Landrat verbittert: ProDiako hat eine große Chance vertan

Kreis Holzminden (24.01.06). Je länger die Pressekonferenz dauert, um so klarer werden die Worte: Von Verbitterung spricht Landrat Walter Waske. Und davon, dass die ProDiako-Holding nicht nur ihn, sondern auch die Krankenhausaufsicht in Hannover düpiert habe. Ihn hat persönlich getroffen, dass die ProDiako nach monatelangen Verhandlungen um eine Fusion der beiden Krankenhäuser Holzminden und Stadtoldendorf kein Angebot abgeben will (der TAH berichtete). Jetzt werde für das Krankenhaus Charlottenstift in Stadtoldendorf die Stand-Alone-Lösung vorangetrieben. „Wir werden nach Alternativen suchen, aber nicht nach alternativen Partnern", sagt Walter Waske, der sich eine Fusion gewünscht hat. „Beide Häuser brauchen einander. Es ist nicht so, dass Stadtoldendorf allein Holzminden braucht, es ging darum, die Konkurrenzssituation aufzulösen".

Seit Monaten schon sitzen Gerhard Ridderbusch als Geschäftsführer der ProDiako aus Hannover und Landrat Walter Waske sowie Samtgemeindebürgermeister Dietmar Rauls am Verhandlungstisch. Zeit habe man sich ganz bewusst gelassen, um Vertrauen zu bilden. Im Dezember lag dann ein medizinisches Konzept vor „mit großen Erfolgschancen für beide Häuser". Damit, so Walter Waske, wäre die Zukunft für mindestens fünf Jahre gesichert gewesen. Während er mit großer Zuversicht dem ProDiako-Angebot entgegensah, verstärkte sich bei Dietmar Rauls, wie er zugibt, bereits das Unwohlsein. Mit Recht: ProDiako gab ein weiteres Gutachten in Auftrag, um die Marktchancen in der Region auszuloten. „Das Gutachten ist uns nicht bekannt", muss Waske zugeben, er habe am Sonnabend darum gebeten, es einsehen zu dürfen, um „im Grunde nachvollziehen zu können, was sich verschoben hat". Bei dem Gespräch am Sonnabend in Hannover, zwei Tage nach der telefonischen Absage ProDiakos, „habe ich kein durchschlagendes Argument, weder medizinisch noch betriebswirtschaftlich, gehört, um von dem Konzept abzuweichen". Waske: „ProDiako hat eine große Chance vertan. Ich kann die Kehrtwendung nicht verstehen". Zögerlich, das ist Dietmar Rauls erinnerlich, sei Gerhard Ridderbusch in den Verhandlungen gewesen. Ebenso zögerlich, wie ProDiako die Gespräche im Raum Northeim betreibt. „Der Vertragspartner wollte eine einhundertprozentige Garantie, dass beide Häuser, Holzminden und Stadtoldendorf, nebeneinander existieren können". Nur miteinander sollen sie nach den Vorstellungen des Landes existieren dürfen. Finanzielle Unterstützung des Landes bei Investitionen gibt es nämlich nur dann, wenn beide Häuser fusionieren. „Der Landkreis zahlt in diesem Jahr 680.000 Euro in die Krankenhausfinanzierungsumlage, aus der die Krankenhäuser Unterstützung bekommen. Diese wird dem Kreis Holzminden jetzt verweigert", schildert Waske das Problem. Jetzt müsse in Hannover nachverhandelt werden. „Unsere Aufgabe ist es jetzt, Alternativen für die Stand-Alone-Lösung zu entwickeln. Der Ansatz der integrativen Medizin ist bundesweit anerkannt. Das Haus hat seit der GmbH-Gründung mit sehr hoch motiviertem Personal die Hürde genommen, sich wirtschaftlich zu behaupten", betont Dietmar Rauls. Waske fügt hinzu: „TCM (traditionelle chinesische Medizin) allein reicht nicht für die Zukunftsfähigkeit. Wir müssen als Krankenhausträger jetzt richtig Geld in die Hand nehmen, ohne zu wissen, ob die Zuschüsse aus Hannover fließen werden. Die Chance hat uns Herr Ridderbusch aus der Hand geschlagen". Gefahren sehen Waske und Rauls hier aber nicht nur für Stadtoldendorf, sondern auch für Holzminden. Ridderbusch, kritisiert Waske, habe immer wieder nur die Risiken herausgestellt. Dabei wichen die Darstellungen der Krankenhaus-Geschäftsführung in Stadtoldendorf, die wirtschaftlichen Basisdaten aus dem Nord/LB-Gutachten und die Einschätzungen, die ProDiako schließlich zu Grunde legte, teilweise weit voneinander ab. Es sei schon ein Streitpunkt gewesen, welche betriebswirtschaftlichen Daten mit einbezogen werden, gibt Waske zu. „Charlottenstift-Geschäftsführer Immo Lenz geht davon aus, dass sich die Fallzahlen in den nächsten Jahren stabilisieren", erklärt Waske. Das sei nicht unproblematisch, denn welches Unternehmen könne schon die Umsätze der nächsten fünf Jahre prognostizieren. „Wir wissen nicht, ob die Kunden kommen. Das weiß aber auch Holzminden nicht. Und wir wissen auch nicht, wie sich die Zulassungsbedingungen verändern werden". Klar ist jetzt aber: Weitere Verhandlungen mit ProDiako sind nicht geplant. „ProDiako müsste schon auf uns zukommen". Klar ist auch: „Mit Ruhe und viel Kraft", so Rauls, werde jetzt an der Konzeption gearbeitet. Bereits am 1. Februar tagt der Aufsichtsrat. Schon dann sollen erste - auch personelle - Entscheidungen getroffen werden. Rauls: „Die sorgenvollen Monate für die Belegschaft sind vorbei".

23.01.2006 bs